

6 Wochen sind vergangen seit dem 15. Juli, als wir das letzte Mal Andacht gehalten haben., 6 Wochen voller Erlebnisse, Erfahrungen und neuen Bekanntschaften. Ich hoffe, es ist viel Gutes dabei, aber zumindest ich habe auch Schlechtes gesehen. Ich war in einer Rettungsstation für ausgesetzte und vernachlässigte Haustiere. Was ich dort erfahren habe darüber, wie Menschen mit Tieren umgehen, hat Wut in mir geweckt und mal wieder den Wunsch, eingreifen zu können, das alles ändern zu können. Ich bin sicher der einzige, der manchmal denkt: Wenn es hier nach mir ginge, dann.... ja, dann wäre die Welt anders.

Stell dir das jetzt mal vor. Macht. Stell dir einfach mal vor, du hättest die Macht alles zu verändern, also wirklich alles, es gäbe für dich keine Grenzen. Stell dir vor, du könntest die ganze Welt, also wirklich die ganze Welt, so gestalten, wie Du es für richtig und gut hältst, ohne Einschränkungen. Was würdest du machen?

Macht – das klingt doch gut. Das klingt um so besser, wenn wir ohnmächtig dabei zusehen müssen, was in der Welt alles falsch läuft, wenn wir erleben müssen, dass eben nicht, wie im Märchen, das Gute triumphiert, und wir auch nichts dagegen tun können.

Lohnt es sich dann nicht, nach Macht zu streben, um alles ändern zu können, um endlich etwas tun zu können statt ohnmächtig zuzusehen?

Es gibt eine Geschichte, in der wird Jesus von Nazareth genau diese Macht angeboten, die Macht alles nach seinem Willen zu gestalten – und er lehnt diese Macht ab. Er lehnt das ab. Wieso denn das? Was hätte er alles ändern können. Die Kriege, das Elend, der Hunger, die Qual der Tiere... – alles hätte ein Ende finden können in dem Reich, das Jesus errichtet hätte, und er sagt: Nein!

Wenn du darüber nachgedacht hast, wie es wäre, wenn du das Sagen hättest, sozusagen in deinem Reich, dann überlege mal, was nötig wäre, um diese Vorstellungen auch durchzusetzen, Wirklichkeit werden zu lassen. Es gäbe wahrscheinlich Widerstände, wie würdest du damit umgehen? Welche Mittel wärest du bereit einzusetzen, für die gute Sache, für eine gerechte und friedliche Welt, für den Weltfrieden?

Die Welt, in die Jesus hineingeboren wurde, war tatsächlich friedlicher als je zuvor.

Jesus lebte nämlich bereits in einem Reich, dem römischen Reich, und das war auch deutlich zu spüren. Rom setzte einen eisernen Frieden durch, mit allen Mitteln. Das war Macht, das war ein Reich, das man sah und auch zu spüren bekam. Frei war da niemand, nicht mal der Kaiser. Vor Rom gab es viele Reiche, die verschwunden sind, das Römische Reich gibt es nicht mehr und danach gab es auch viele Reiche, die schon untergegangen sind. Freiheit war in keinem dieser Reiche erwünscht. Jedes Reiche musste sich mit Gewalt gegen den Freiheitsdrang der Menschen durchsetzen und ging deshalb unter, denn unfreie Menschen sind unzufriedene Menschen. Jeder, der heute ein Reich schaffen will, muss sich gegen den Freiheitsdrang der Menschen durchsetzen, muss die Menschen versklaven und wird deswegen am Ende untergehen, so wie alle davor.

Jesus wusste das und sagte dazu Nein! Keine Gewalt, keine Unterdrückung, keine Sklaven, keine Mauern, keine Panzer, kein Stacheldraht. Jesus ist ganz anders.

Er erzählt von Gottes Reich. Das war den Menschen schon damals ein Rätsel und ganz zurecht wird Jesus gefragt: Wo ist es denn? Jetzt zeig´s doch mal her dieses Reich Gottes!

Zurecht, sage ich, wird das gefragt, denn der Begriff „Reich“ Gottes ist ganz missverständlich. Ein Reich hat doch was mit Macht zu tun, das muss man doch irgendwie sehen können, wie die römischen Legionen, oder spüren können, wie Stacheldraht, oder hören können, wie den Motorenlärm von Panzern und Flugzeugen.

All das ist Jesus fremd und deswegen passt das, was wir unter Macht und einem Reich verstehen, nicht zu dem, was Jesus meint. Gott prügelt niemanden in sein Reich, er sperrt auch niemanden dort ein. Im Gegensatz zu all den menschlichen Machthabern und Reichsgründern hat Gott die Freiheit, niemanden zwingen zu müssen. Gott nimmt dich und deine Freiheit so ernst, dass er dein Nein akzeptiert. Er muss seinen Willen nicht gegen dein Nein durchsetzen, das ist seine Freiheit. Aber bedenke gut, zu was du Ja sagst. Das ist nämlich vielen nicht bewusst, dass sie ja dennoch zu irgendetwas anderem Ja sagen. Zu was? Zu wem? Wie wäre es in deinem Reich? Wären die Menschen dort frei, Nein zu sagen, obwohl du doch nur ihr Bestes willst? Würdest du das

aushalten? Hältst du es aus, wenn jemand zu dir und zu dem, was dir wichtig ist, Nein sagt?

Das auszuhalten braucht Freiheit.

Gottes Reich bietet Freiheit an. Jesus stellt nämlich alle Vorstellungen von Macht auf den Kopf, indem er sagt: Gottes Reich ist mitten unter euch.

Das ist unser neues Schuljahresmotto: Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Damit hat Jesus ganz sicher Verwirrung gestiftet, denn das passt überhaupt nicht zu den Erfahrungen der Menschen mit den Reichen der Welt, damals nicht und heute auch nicht. Wir sehen gerade, wie sich Macht darstellt. Und weil der Begriff vom Reich missverständlich ist, sollte man es vielleicht anders übersetzen: Gottes Freiheit ist mitten unter euch, ihr könnt sie haben. Gottes Liebe ist mitten unter euch, ihr müsst nur Ja sagen und könnt dabei sein.

Gottes Reich ist mitten unter euch. Wir haben die Freiheit, Nein zu sagen, dann bleibt alles, wie es bisher war. Aber wir haben auch die Freiheit, Ja zu sagen, und zu sehen, was dann passiert. Amen.



Bildnachweis:

<https://change-the-world.online/2020/09/12/change-the-world-mehr-als-nur-hoffnungstraeger/>